

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 9

Artikel: Nessie in der Sowjetunion
Autor: Laub, Gabriel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-622221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nessie in der Sowjetunion

Aus der Sowjetunion kam eine Nachricht, dass eine Gruppe von Forschern im Kok-Kol-See im Süden Kasachstans ein Seeungeheuer aufgespürt hat. Der Biologe Klumow hat es mit eigenen Augen gesehen – das Tier sei mindestens fünfzehn Meter lang, sein Kopf zwei Meter lang und einen Meter dick.

Möglicherweise ist diese Nachricht unbedeutend. Die «Komsomolskaja Prawda», die sie brachte, ist für sowjetische Verhältnisse eine Art Boulevard-Blatt, das sich mehr Sensationen erlaubt als die offiziellen «Prawda» oder «Iswestija».

Wäre sie Ende der vierziger oder in den fünfziger Jahren gekommen, hätte es mich nicht

gewundert. Damals wollte die Sowjetunion alles Grösste in der Welt und alles erfunden haben – vom Telefon bis zum Flugzeug. Man erzählte sich Witze darüber, dass «die sowjetischen Zwerge die grössten Zwerge der Welt seien» und über den russischen Popen Iwanow, der das Prinzip des Röntgen-Apparates entdeckte. Er hat nämlich seine Frau in flagranti erwischt und sagte zu ihr: «Erzähl mir gar nichts, du Luder, ich sehe dich durch und durch.» Diese geniale Idee hat Röntgen dann technisch aufgearbeitet.

Wie konnte man also damals zulassen, dass das kleine Schottland ein Ungeheuer in Loch Ness besitzt und die Sowjetunion nichts dergleichen? Wahr-

scheinlich hat irgend jemand diesen Mangel übersehen und seine Lagerstrafe dafür bekommen. Es ist aber auch möglich, dass es zu Stalins Zeiten verboten war, über ein Riesenungeheuer zu schreiben, weil man es als politische Anspielung deuten konnte.

Warum tauchte aber das Ungeheuer jetzt im Kok-Kol auf?

Man darf nicht vergessen, dass Südkasachstan an der Grenze zu China liegt.

Das «Ungeheuer» könnte die Tarnung für eine Waffe sein, die nicht in internationalen Katalogen verzeichnet ist und so nicht einmal verbal durch Abkommen beschränkt werden muss.

Oder keine Tarnung, sondern

echte, als biologische Waffe dressierte Kampfungeheuer.

Eher handelt es sich jedoch um eine wissenschaftlich-ideologische Waffe. Sowjetische Wissenschaftler könnten wohl nachweisen – wer kann sie daran hindern? –, dass das Kok-Kol-Ungeheuer ein Vorbild für den chinesischen Drachen war. Somit wäre bewiesen, dass die ganze chinesische Kultur aus Kasachstan stammt und die Sowjetunion historische Ansprüche auf das gesamte Territorium Chinas hat.

Es gibt noch eine Möglichkeit: dass die Sowjetforscher tatsächlich ein Urtier entdeckt haben. Dies wäre jedoch politisch absolut uninteressant.

Wider-Sprüche

VON BEAT LÄUFER

Die Sachzwänger stehen zu den Sachgezwungenen etwa im Verhältnis 1 zu 99.



Wenn der Staat immer mehr Gesetze erlässt, so kann er seine Tätigkeit schliesslich auf beliebig viele Gesetze stützen –, was ähnlich zu beurteilen ist, wie wenn er sich an keinerlei Gesetze zu halten hat.



Im Schweigen über Unmenschliches zeigt sich die mögliche Unmenschlichkeit des Schweigens.



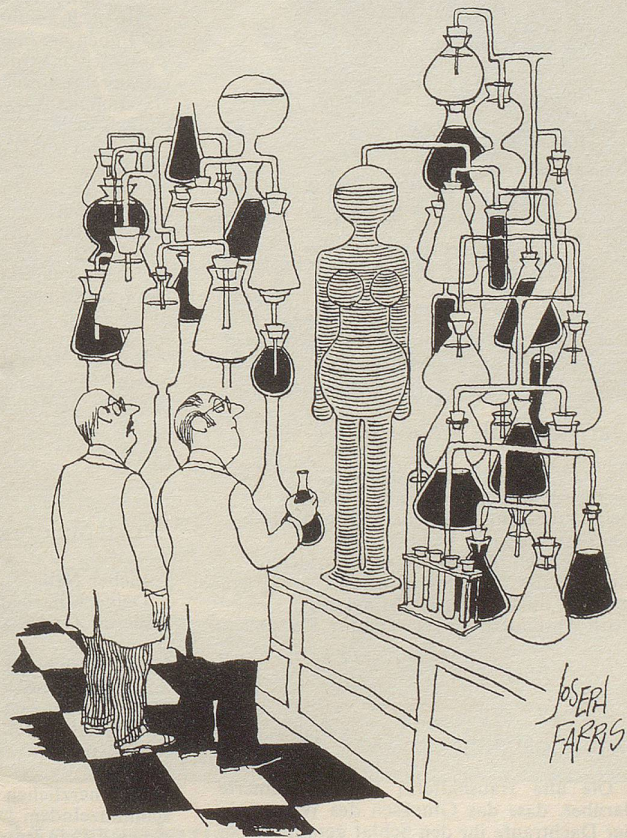
Bundesverfassung: Totalrevision des Sandkastens oder permanente Sandkastenübung ohne Totalrevision des Kastens – das ist die Frage.



Weit mehr als ein «ganzer Mann» ist einer, der von Halbheiten strotzt.



Da wir beim «Urknall» nichts zu suchen hatten, versuchen wir es eben mit einem Endknall.



«Genau das, was du wolltest!»